



**Gliederung** der Präsentation (mehrere Folien sind ausgeblendet und können je nach verfügbarer Zeit verwendet werden)

Plakat Renovabis-Pfingstaktion 2020 (Folie 1)

Einstieg – 5 Schlaglichter auf die Situation in Mittel- und Osteuropa: „Wie sehen wir Osteuropa?“ (Folien 2-8)

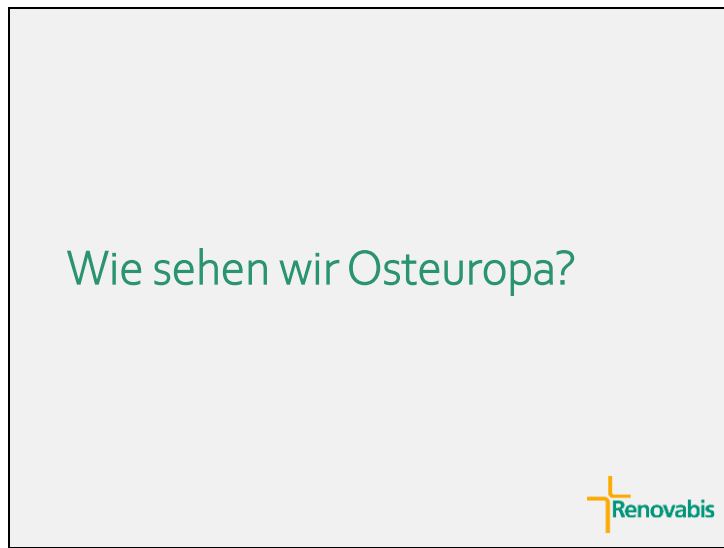
Informationen über Renovabis

- Renovabis allgemein (Folien 9-15)
- Aufgabenbereich Projektarbeit (Folien 16-21)
- Aufgabenbereich Inlandsarbeit (Folien 22-25)

Pfingstaktion 2020: Thema und Projektbeispiele (Folien 26-35)

Hinweis Renovabis-Aktionsmaterial online bestellen bzw. herunterladen (Folie 36)

Hinweis zum gemeinsamen Jahresthema der Hilfswerke „Frieden leben“ (Folie 37)



Wie sehen wir „Osteuropa“? (Die Folie kann in Form einer **Assoziationsübung** als Einstieg genutzt werden)

„**Osteuropa**“: diese verkürzte Bezeichnung steht hier für die **Gesamtheit der Länder in Mittel-, Ost- und Südosteuropa**) und ist ein Raum verwobener Geschichte, zahlreicher Kulturen, Religionen und Konfessionen und des vielfältigen Miteinanders.

Hierzu gehören unterschiedliche Regionen wie beispielsweise der Balkan, das Baltikum, der Kaukasus und Zentralasien.

**Ein differenzierter Gebrauch der regionalen Verschiedenheiten ist wichtig:** z. B. gehören Polen oder die Tschechische Republik nicht zu Osteuropa; diese verstehen sich als Länder im Herzen des Kontinents (Mitteleuropa); während zu Osteuropa im eigentlichen Sinn Belarus, Russland und die Ukraine zählen.

Trotz der geographischen und kulturellen Nähe Deutschlands zu einigen Ländern der Region erscheint uns das östliche Europa oft als „fremd“. Hierzu hat die Teilung des Kontinents über 40 Jahre hinweg (und im Falle der Sowjetunion über 70 Jahre) stark beigetragen.



Abbildung: Blick auf das Zentrum von Vilnius (Hauptstadt von Litauen)

Die Baltischen Länder (Estland, Lettland und Litauen) stehen einerseits für **wirtschaftliche Entwicklung nach der Öffnung**, aber andererseits auch für starke Abwanderung der Bevölkerung ins Ausland, vor allem von jungen Menschen („**Brain Drain**“ = Abwanderung von Wissenschaftler\*innen u. a. hoch qualifizierten Arbeitskräften ins Ausland).

Die Region Mittel- und Osteuropa umfasst eine Vielzahl von Ländern und Lebensweisen, u. a. mit einem starken Stadt-Land-Gefälle.



Abbildung: Pferdegespann, wie es in vielen ländlichen Regionen im östlichen Europa noch immer zum alltäglichen Straßenbild gehört.

Ländliche Gebiete leiden hier besonders unter fehlenden Investitionen und jahrelanger Vernachlässigung.

Landwirtschaft ist in strukturschwachen Regionen sehr traditionell – es gibt wenig moderne Maschinen, die Landwirtschaft ist ineffizient und arbeitsintensiv.

Dieses Bild steht auch für das gravierende Stadt-Land-Gefälle, das sich trotz der wirtschaftlichen Entwicklung der letzten drei Jahrzehnte verstärkt hat.



Abbildung: Kinder am Stadtrand von Roman (Rumänien)

**Roma** sind die größte **ethnische Minderheit** in Ost-/Südosteuropa; in vielen Ländern erfahren sie starke **Ausgrenzung** und leiden unter **fehlenden Perspektiven**. Ausschreitungen und Pogrome gegen sie sind keine Seltenheit.

Roma sind überdurchschnittlich von Arbeitslosigkeit, Diskriminierung und fehlenden Bildungschancen betroffen – vor allem Mädchen und Frauen.



Abbildung: „Entsorgung“ von Plastikmüll in Donaualtwässern (Ungarn)

Der **Kommunismus** hinterließ mit seinem **materialistischen und funktionalen Verständnis von Natur als reiner Wirtschaftsressource** ein teilweise verheerendes Erbe.

Gesundheitsschädliche Abgase aus Braunkohlekraftwerken oder mangelnder Gewässerschutz haben vor allem in den Ballungsräumen massive gesundheitsschädigende Auswirkungen.

Die Katastrophe von „Tschernobyl“ wird 1986 zum Inbegriff einer verantwortungslosen, nur auf Ausbeutung der Ressourcen zielenden Energiepolitik ohne jegliche Nachhaltigkeit.

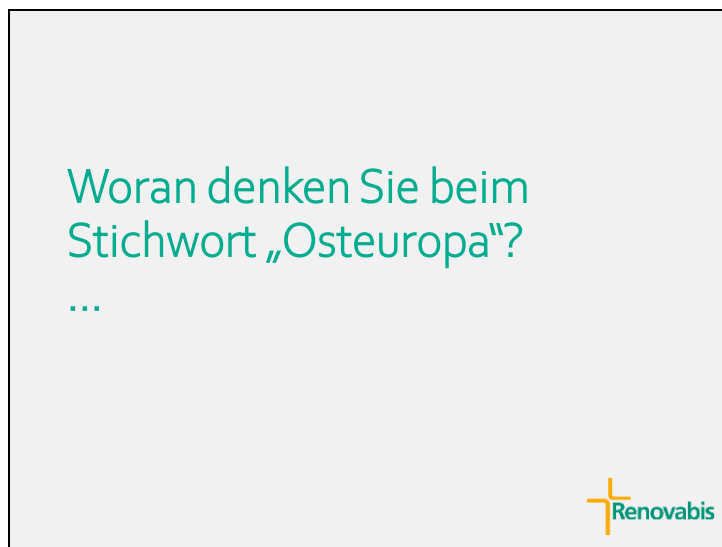




Abbildung: Ikonenschreiberin bei der Arbeit an einer Christus-Ikone

Die Länder Ost-/Südosteuropas (insbesondere Belarus, die Ukraine, Russland, Bulgarien und Rumänien) sind religiös und kulturell stark durch die Tradition der Ostkirchen (orthodox und unierte-/griechisch-katholisch) geprägt. **Ikonen** sind ein typischer und wichtiger **Ausdruck der Spiritualität** der Kirchen in diesen Ländern. Sie werden unter Verwendung einer traditionellen Technik mit Farbpigmenten geschrieben und auch als „Fenster zum Himmel“ bezeichnet.

Renovabis bietet die von der Künstlerin Hildegard Rall geschriebene „**Ikone mit den sechs Patroninnen und Patronen Europas**“ (Benedikt, Kyrill und Method; Katharina v. Siena, Brigitta v. Schweden, Edith Stein) zum Verkauf an. Diese Heiligen stehen als Bindeglieder zwischen der geistlichen und kulturellen Tradition von Ost und West. Bestellung: Eine Welt Shop © MVG; Tel. 0251/479 86 100; Bestell-Nr. 810613.



Hier können die Zuhörer- bzw. Teilnehmer\*innen nach ihren **Assoziationen** oder auch Erfahrungen beim **Stichwort „Osteuropa“** gefragt werden.

Hinweis: „Osteuropa“ steht hier als verkürzter Begriff für die gesamte Region Mittel-, Ost- und Südosteuropa (s. Folie 2)




## Der Name „Renovabis“

*„Emitte Spiritum tuum, et creabuntur,  
et renovabis faciem terrae.“*

„Du sendest deinen Geist aus: Sie werden erschaffen  
und **du erneuerst** das Angesicht der Erde.“

(Psalm 104, Vers 30)



Wie ist Renovabis entstanden?

Der Name stammt aus Psalm 104, Vers 30: **„Renovabis faciem terrae“** („**Du erneuerst das Antlitz der Erde**“)

Dieser Psalm hat für die Länder des östlichen Europa, insbesondere für Polen, eine besondere Bedeutung:

Bei seinem Besuch in Polen 1979 sprach Papst Johannes Paul II. auf dem Warschauer Siegesplatz diesen Satz:

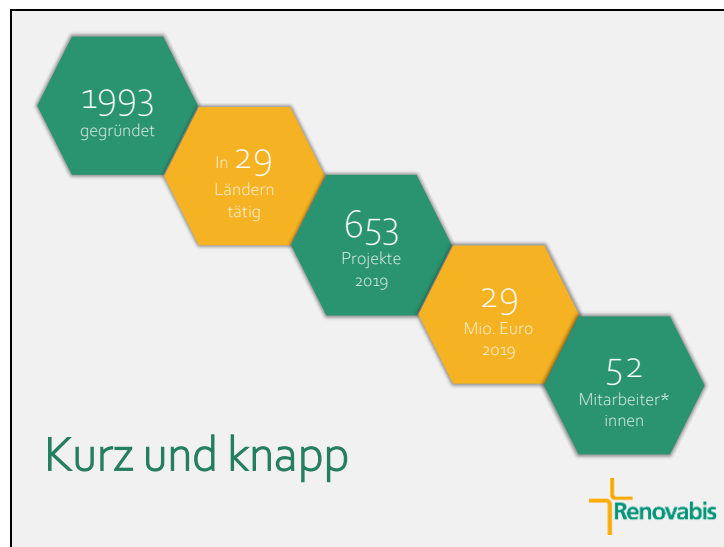
„Und ich rufe, ich ein Sohn polnischer Erde und zugleich Papst Johannes Paul II., ich rufe aus der ganzen Tiefe dieses Jahrhunderts, rufe am Vorabend des Pfingstfestes: Sende aus Deinen Geist! Und erneuere das Angesicht der Erde! Dieser Erde!“

Die Tragweite dieser Worte für die politische und gesellschaftliche Situation des Landes – und die Länder des ehemaligen „Ostblocks“ – vor ca. einer Million Landsleute wurde erst im Nachhinein deutlich. Bald darauf entstand, ausgehend von der Leninwerft in Gdańsk/Danzig, in Polen die Solidarność-Bewegung.

„Wie vermessen wäre es gewesen, diese Erwartungen allein auf menschliche Schultern zu laden und nicht von der Schaffenskraft des Geistes Gottes zu erhoffen.“ (Zitat Weihbischof Leo Schwarz+ , ehem. Vorsitzender des Aktionsausschusses von Renovabis).

Die Dimensionen dieser Predigt finden sich im Statut von Renovabis wieder:

- Wiederherstellung der missachteten Würde der menschlichen Person als Fundament der Gesellschaft
- Heilung der durch Krieg und Gewalt geschlagenen Wunden der Vergangenheit; Gerechtigkeit, die künftigen Frieden ermöglicht
- Grenzüberschreitende Solidarität



### **Renovabis kurz und knapp:**

1993 auf Initiative des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK) von der Deutschen Bischofskonferenz gegründet. Dies geschah als Reaktion auf den Zusammenbruch des Kommunismus und die damit verbundenen neuen Chancen für die Gestaltung eines freien Europa.

Tätig in 29 Partnerländern (allesamt ehemals kommunistische Länder in Mittel- und Osteuropa, sowie Nachfolgestaaten des ehemaligen Jugoslawien).

Motivation und Auftrag: Hilfe zur gesellschaftlichen und kirchlichen Erneuerung

Arbeitsbereiche:

- Projektarbeit (Unterstützung von Kirche und Gesellschaft in den Ländern Mittel- und Osteuropas zur Stärkung von Pastoral und Caritas sowie zur Unterstützung von demokratischen und sozialen Systemen)
- Inlandsarbeit (Pfingstaktion; Information und Bildungsarbeit; Förderung von Dialog und Partnerschaften; Presse- und Öffentlichkeitsarbeit; Publikationen)

Zusammenarbeit mit allen deutschen Diözesen in der Projekt- und Inlandsarbeit.

Sitz in Freising bei München.



Die 29 von Renovabis geförderten Länder liegen in Südost-, Mittel- und Osteuropa, im Kaukasus, dem Baltikum und in Zentralasien.

Über 40 (im Falle der Sowjetunion 70) Jahre wurden sie geprägt vom einstigen Einfluss des Kommunismus, von staatlich verordnetem Atheismus (Unterdrückung und Verfolgung von Religion), Ideologisierung des Bildungswesens, Repression nach innen und außen (große Polizei- und Militärapparate) und fehlgeleiteter Wirtschaftspolitik (Unterdrückung des Privateigentums, ökologische Katastrophen). Es handelt sich um keine homogene Region, sondern eine Vielfalt von Staaten, die heute vor verschiedenartigsten Herausforderungen stehen.

In der Region gibt es ca. 30 verschiedene gesprochene Sprachen und mehr als 400 Millionen Einwohner.

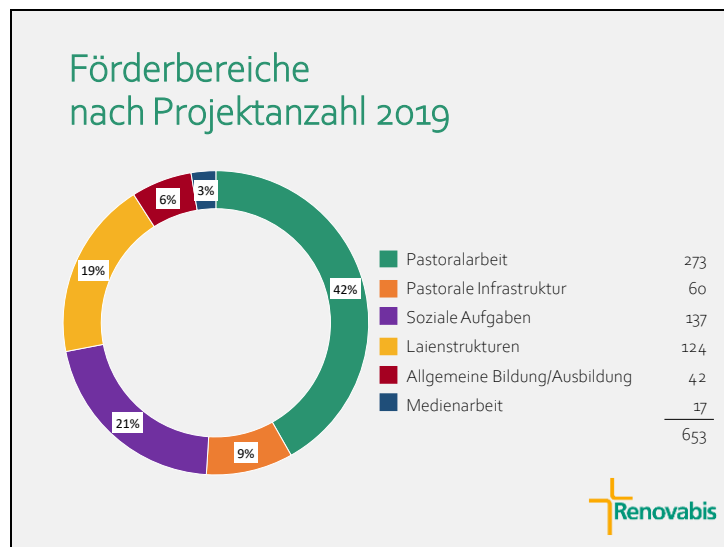
Es gibt eine Vielfalt der Religionen und Konfessionen:

- Christentum (orthodox, katholisch, teilweise auch evangelisch wie in Estland und Lettland)
- Islam (in Teilen des Balkans, Kaukasus und Zentralasien) und vereinzelt
- Judentum und Buddhismus (letzterer vor allem im asiatischen Teil Russlands und in Zentralasien)



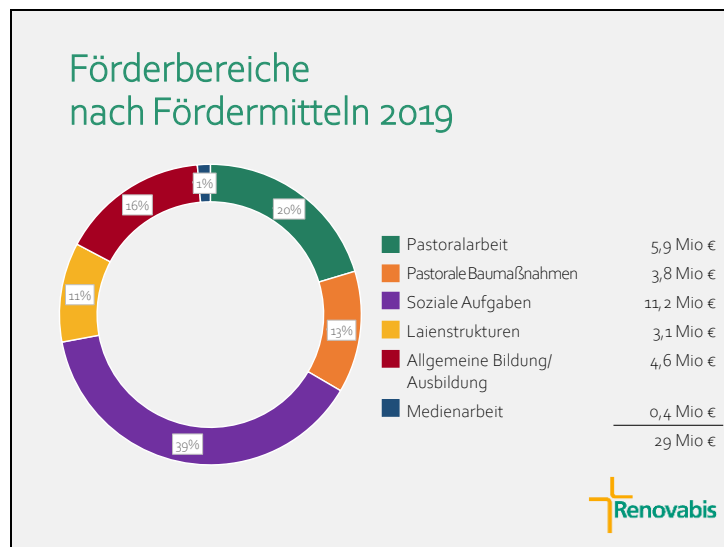
Im Zeitraum von 1993 bis Ende 2019: Förderung von ca. **23.600 Projekten** mit einem Gesamtvolumen von rund **739 Millionen Euro**.

**Trend bei der Förderung:** Die Zahl der geförderten Projekte ist bei etwa gleich bleibendem Budget gesunken; das bedeutet, die einzelnen Projekte werden komplexer und langfristiger angelegt, der Bewertungs- und Beratungsbedarf nimmt zu.



Die Übersicht zeigt den **Anteil der Projekte** im jeweiligen Bereich.

Die Pastoralarbeit nimmt hierbei einen hohen Stellenwert ein, gefolgt von sozialen Aufgaben und der Förderung von Laienstrukturen.



Die Graphik zeigt die **Verteilung der Fördermittel**. Über ein Drittel fließt in soziale Aufgaben.





Kirchensteuermittel bilden die Haupteinnahmequelle von Renovabis. Die **Mittelherkunft** im Einzelnen:

- VDD: Verband der Diözesen Deutschlands
- KZE: Katholische Zentralstelle für Entwicklungshilfe (verwaltet die Mittel des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung)
- BMZ: Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
- Diasporakommissariat: Diaspora-Hilfe für Priester in Mittel- und Osteuropa
- Kollekten: Pfingstkollekte und Allerseelenkollekte (für die Priesterausbildung)

**Mittelverwendung:**

- Projektfinanzierung (ca. 82,4%)
- Personal, Verwaltung, Sachkosten (ca. 10,7%)
- Pfingstaktion, Öffentlichkeitsarbeit, Mittelbeschaffung (ca. 6,9%)



Renovabis unterstützt Kirche und Gesellschaft in den jeweiligen Ländern Mittel-, Ost- und Südosteuropas durch Projekte, die sich sozialer, pastoraler und bildungsbezogener Themen annehmen. **Die Projektförderung ist Herzstück der Arbeit von Renovabis**, untergliedert in unterschiedliche Länder- und Aufgabenbereiche.

## Aktuelle Herausforderungen

- Verarmung, Wegbrechen der Mittelschicht
- Migration Ost-West („Brain Drain“)
- Menschenhandel
- Ausgrenzung von Minderheiten
- Neuer Nationalismus und Populismus
- Neue politische Gräben zwischen Ost und West
- Langfristige Folgen der Covid-19-Pandemie



Die **Aktualität der Solidaritätsaktion mit den Menschen in Mittel- und Osteuropa** ist begründet in nach wie vor bestehenden und sich teilweise in den letzten Jahren akut entwickelnden großen Herausforderungen:

Die **Mitgliedschaft** von inzwischen zehn Partnerländern in der **Europäischen Union** bedeutet nicht automatisch eine Entschärfung wirtschaftlicher/sozialer Notlagen:

- Neben bereits bekannten zentralen Problemen wirken sich historische Konflikte als neue politische Gräben zwischen Ost und West aus.
- Populismus und (neuer) Nationalismus haben starken Aufwand bekommen.
- Viele Menschen leiden ohnehin schon aufgrund von Krisenlagen wie dem kriegesischen Konflikt in der Ostukraine (seit 2014), dem Erbeben in Albanien (November 2019) oder generell wegen prekärer Notlagen; die Corona-Pandemie verschärft die Lage umso mehr.



### Kirchlich-pastorale Projekte

- Pastoralarbeit, kategoriale Seelsorge
- Ausbildung von Priestern, Ordensleuten und Laien
- Pastorale Infrastruktur in Diasporagebieten: Bau und Renovierung von Kirchen und Gemeindezentren



Abbildung: Pater Konrad Potyka bei der Heiligen Messe in der Pfarrei Horodyschtsche (Gorodischtsche) in Weißrussland (Belarus).

Kirchliches Leben war in der Zeit des Kommunismus stark unterdrückt bzw. nur im Untergrund möglich.

Renovabis unterstützt die **Weiterentwicklung katholischen Lebens** durch Förderung pastoraler Projekte sowie Existenzhilfen für Priester und Ordensleute.

Ziel ist die **Schaffung tragfähiger Strukturen**, in denen die Kirche ihrem Auftrag der Verkündigung des Evangeliums auch mit den Einschränkungen im autoritären Staat Belarus nachkommen kann.



Abbildung: Szene in einem ukrainischen Altenheim

Oft fehlen in Osteuropa adäquate Betreuungseinrichtungen und -dienste für ältere Menschen.

Die Folgen sind Vereinsamung im Alter und fehlende soziale Teilhabe.

Die Caritas und andere Projektpartner betreiben Besuchsdienste und häusliche Pflege.

Insgesamt unterstützt Renovabis sozial-caritative Projekte in einer großen Bandbreite und für vielfältige Zielgruppen.



Abbildung: Schüler aus dem Don-Bosco-Schulzentrum in Gjilan (Kosovo)

Das Gymnasium wurde von den Salesianern gegründet und zählt zu den besten Schulen des Landes.

Bildung soll einer Abwanderung, von der viele Länder des östlichen Europa massiv betroffen sind, entgegenwirken.

Die Projektförderung von Renovabis hat hierbei nicht nur die Bildung für Kinder und Jugendliche, sondern für alle Altersgruppen (Berufsschulen, Weiterbildungen für Berufstätige, für alte Menschen und Menschen mit prekärer Bildungsbiographie) im Blick.

„Bildung“ war das Jahresthema der Renovabis-Pfingstaktion 2019; sie zielte darauf ab, die Bedeutung guter Bildung für die Entwicklung in den Partnerländern darzustellen.





### Weitere Aufgaben

- Ost-West-Dialog, Ökumene, interreligiöser Dialog
- Förderung kirchlicher Medien
- Hilfe für Migrant\*innen und Geflüchtete
- Hilfe nach Naturkatastrophen



Abbildung: Jesuit Refugee Center in Bukarest (Rumänien), gefördert von Renovabis.

Das Jesuit Refugee Center bietet Geflüchteten und Asylsuchenden rechtlichen Beistand sowie Bildungs- und Kulturangebote.

Zu den weiteren Aufgaben gehören ganz grundsätzlich

- die Förderung des Dialogs zwischen Ost und West, insbesondere der Ökumene und des interreligiösen Dialogs
- die Förderung kirchlicher Medienarbeit
- die Unterstützung der Partner bei Projekten zur Begleitung von Migrant\*innen und Geflüchteten
- sowie Hilfe nach Naturkatastrophen (Erdbebenhilfe für Armenien, Albanien, Kroatien; Hilfe bei Flutkatastrophen in Tschechien – in Abstimmung mit der Caritas International)



Die **Inlandsarbeit** ist die zweite wichtige Säule der Arbeit von Renovabis. Ihre Aufgaben sind unter anderem:

- Förderung von Dialog und Partnerschaften zwischen Ost und West
- Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit in Deutschland über die Situation und aktuelle Themen in den Partnerländern zu informieren
- Bildungsarbeit und Publikationen zu vielfältigen europäischen Themen
- Pfingstaktion und Pfingstkollekte



Abbildung: Erzbischof Dr. Heiner Koch, Vorsitzender des Aktionsrates von Renovabis, spricht auf dem 23. Internationalen Kongress Renovabis (2019) über die Großstadtseelsorge in Berlin.

Renovabis hat auch den Auftrag, die Öffentlichkeit in Deutschland auf die Situation der Menschen und den Dienst der Kirche in Mittel- und Osteuropa aufmerksam zu machen; dazu gehört das vielfältige Angebot von Materialien und zahlreichen Bildungsveranstaltungen zu verschiedenen Themen in Zusammenarbeit mit kirchlichen und zivilgesellschaftlichen Kooperationspartnern.



Abbildung: Renovabis-Partnerschaftstreffen 2017 in Bensberg

Renovabis hat seit seiner Gründung ein **Netzwerk von Partnerschaftsinitiativen** in ganz Deutschland aufgebaut, die zu einem jährlich stattfindenden Partnerschaftstreffen eingeladen werden.

Die Initiativen aus Kirchengemeinden, Verbänden und Vereinen leisten einen wichtigen Beitrag für Dialog und Versöhnung in Europa und unterstützen zahlreiche soziale Projekte. Mit dem Förderprogramm „GoEast“ unterstützt Renovabis europäische Jugendbegegnungen in Zusammenarbeit mit dem Bund der deutschen katholischen Jugend (BDKJ) und der Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz (afj).

In Zusammenarbeit mit dem Verein „Initiative Christen für Europa“ fördert Renovabis die **Entsendung von Freiwilligen** nach Albanien, Bosnien und Herzegowina, Nordmazedonien, Polen, Rumänien, Russland, Slowenien, Ungarn, in die Ukraine, die Slowakei und die Republik Moldau.

**Studienreisen** in die Partnerländer vermitteln verschiedenen Zielgruppen Einblicke in die kirchliche, soziale und politische Situation und setzen Impulse für die Bildungsarbeit in Deutschland.



Abbildung: Abschluss der Pfingstaktion 2019 („Lernen ist Leben“) in Kamen im Erzbistum Paderborn.

Die Pfingstaktion ist die jährliche **Kampagne von Renovabis**, die jeweils auf ein spezifisches **Schwerpunktthema** aufmerksam machen möchte.

Mit der Aktion möchte Renovabis Menschen in Deutschland auf die eigenen Anliegen aufmerksam machen, Gleichgesinnte zum Mitmachen gewinnen und Mittel für die Projektförderung gewinnen (**Pfingstkollekte** und Spenden).



Das Leitwort der Pfingstaktion 2020 lautet: „Selig, die Frieden stiften – Ost und West in gemeinsamer Verantwortung.“

Damit greift Renovabis das **gemeinsame Jahresthema der Hilfswerke** im Kampagnenjahr 2019/20 auf: „Frieden leben“.

Veranstaltungen werden aufgrund der Covid-19-Pandemie praktisch leider nicht stattfinden können;

Renovabis hat jedoch umfassende Maßnahmen zur Unterstützung der Pfingstkollekte in die Wege geleitet, die in diesem Jahr nur in begrenztem Umfang durchgeführt werden kann.



## Kernaussagen zum Thema „Frieden“

1. Grundlage des Friedens: Gerechtigkeit
2. Es gibt keinen „gerechten Krieg“
3. Christliche Friedensethik ist fundamental gewaltkritisch
4. Die Überwindung der Gewalt erfordert eine aufrichtige Auseinandersetzung mit Schuld und den Strukturen der Sünde
5. Frieden erfordert praktische Solidarität mit den Opfern
6. Kirche muss lernen, sich als Teil des Prozesses zu verstehen



Diese **Kernaussagen zum Thema Frieden** wurden formuliert von **Dr. Jörg Lüer** (Geschäftsführer der Deutschen Kommission Justitia et Pax):

- Voraussetzung für ein friedliches Miteinander ist die Gewährleistung von gerechter Behandlung aller Menschen. Das heißt, dass jedem gleichermaßen sein Recht gewährt wird, unabhängig von gesellschaftlicher Stellung, Geschlecht, Religion... Wir können nicht von Frieden sprechen in einer Diktatur oder in einem Gebiet, wo es zwar keine kriegesischen Auseinandersetzungen gibt, die Rechtsstaatlichkeit jedoch nicht gewährleistet ist.
- Jeder Krieg führt zur Tötung von Zivilisten und Unschuldigen, was ihn unmittelbar ungerecht macht. „Es kann keinen gerechten Krieg geben. Nur gerechten Frieden.“ (ehem. Ratsvorsitzende der EKD Margot Käßmann).
- Das Leben und Sterben Jesu Christi ist der Grund aller Friedensethik. Deshalb schließt die christliche Friedensethik Gewalt radikal aus.
- Kirchliches Friedenshandeln sollte sich daran orientieren, geduldig und selbstkritisch die Strukturen sowie die konkreten Geschichten der Gewalt zur Sprache zu bringen. Nur wenn sich Täter ihrer Schuld bewusst werden, ist eine Umkehr von Gewalt möglich. Erst wenn die scheinbare Unausweichlichkeit der Gewalt durch Umkehrfähigkeit ersetzt wird, können wir davon sprechen, dass Gewalt überwunden wurde.
- Die Perspektiven der Opfer in den Prozess der Gewaltüberwindung einzubeziehen und ihnen Gehör zu verschaffen, ist unverzichtbar. Sonst werden schmerzhaft, traumatisierende Erfahrungen wiederholt und über Generationen weitergegeben (Antisemitismus, Verhältnis Ukraine-Russland; Umgang mit Minderheiten).
- Kirche muss in ihrer Praxis gesellschaftlichen Konflikten entgegenreten, in dem sie sich deutlich äußert zu friedensbedrohenden Konflikten; sie muss aber auch lernen, dass sie vielfach selbst Teil des Systems und der Prozesse ist, welche Konflikte fördern und Frieden gefährden.

„Mitten in einer Welt voll Krieg und Gewalt  
kann die Kirche nicht als Sakrament des Friedens wirken,  
wenn sie sich anpasst.

Diese Welt braucht keine Verdopplung ihres Unfriedens  
durch eine Religion, die zu allem Ja und Amen sagt.  
Es geht um Pro und Kontra. [...]

Der **Widerstand gegen den Unfrieden** stellt folglich keine  
beiläufige Ergänzung kirchlichen Lebens dar,  
sondern muss es von Grund auf formen.

Sonst passt sich die Kirche eben der Welt an,  
macht sich ihr gleichförmig statt Jesus Christus  
mit seiner Botschaft vom Reich Gottes.“

„Gerechter Friede“ (164)



**„Gerechter Friede“** ist ein **Schreiben der deutschen Bischöfe zur Friedensethik** (erschieden am 27. September 2000), das soziale Gerechtigkeit als notwendige Grundlage eines dauerhaften Friedens thematisiert.

## Schwerpunktland Ukraine



Der **Krieg in der Ostukraine** (Region Donbass) hat bis zum heutigen Tag etwa 13.000 Menschen das Leben gekostet und bisher etwa 25.000 Menschen zu Kriegsinvaliden gemacht.

Die **Pufferzone**, 457 km lang und bis zu 30 km breit, umfasst mehr als 120 Dörfer und Ortschaften, in denen rund 435.000 Menschen leben. Nach dem Minsk II-Abkommen gilt sie offiziell als entmilitarisierte Zone, bestehend aus einer drei bis vier Kilometer breiten „grauen Zone“ direkt an der Kontaktlinie (Kriegsfront) und einer bis zu 30 km breiten Trennzone.

Tatsächlich kommt es aber jeden Tag an irgendeinem Ort in der Pufferzone zu Feuergefechten. Menschen werden zu Opfern durch Landminen oder „Blindgänger“; vor allem Kinder werden häufig dadurch verletzt oder getötet.

Die Pufferzone ist das Gebiet, das aktuell niemandem gehört und in dem es kein Gesetz und keine Regeln gibt.



Mehr als 1,5 Millionen Menschen aus dem Osten der Ukraine haben seit dem Ausbruch der Kämpfe ihre Heimat verlassen. Ein Drittel ist an andere Orte im Donbass geflüchtet, ein Drittel in andere Regionen der Ukraine gezogen, ein Drittel ins Ausland, in erster Linie nach Russland.

Die Lage der **Binnenflüchtlinge** und **Bewohner der umkämpften Gebiete** ist eine der zentralen Herausforderungen für die Regierung:

Ein Ende des bewaffneten Konflikts ist nicht absehbar, eine rasche Rückkehr der Flüchtlinge in ihre Heimat unwahrscheinlich.

## Projektbeispiele der Partner von Renovabis



Langfristige Programme zur **Stabilisierung der sozialen Situation in den Gebieten der Ostukraine** bekommen eine immer größere Bedeutung.

Dabei geht es um

- die Förderung der beruflichen und sozialen Integration der Geflüchteten
- die Verringerung von Konflikten und Spannungen zwischen den Geflüchteten und der örtlichen Bevölkerung sowie
- die Stärkung des sozialen Zusammenhalts und der lokalen Selbstorganisation in den vom Krieg betroffenen Gebieten der Ostukraine und hierbei insbesondere auch im Gebiet der Pufferzone.



Ziele dieses Projektes sind vor allem die verbesserte soziale Integration von Binnenflüchtlings, die Stärkung der vorhandenen Selbsthilfepotenziale und die Verbesserung der allgemeinen Situation der vom Krieg betroffenen Menschen, Bevölkerungsgruppen und lokalen Gemeinden.

Projektpartner von Renovabis ist hier die griech.-kath. Caritas Ukraine. Dieses Sozialprojekt ist auf drei Jahre angelegt und wird zum Teil aus staatlichen Mitteln sowie aus Mitteln deutscher Diözesen mit insgesamt 1.000.000 Euro gefördert.

Es beinhaltet drei Förderbereiche:

- Integration und Förderung von gegenseitigem Vertrauen, Versöhnung und Verständigung sowie Abbau von sozialen Spannungen und Konflikten zwischen den vom Krieg betroffenen Menschen und Bevölkerungsgruppen (z. B. durch Trainings in gewaltfreier Kommunikation und Dialogfähigkeit sowie integrative einwöchige Familiencamps).
- Erhöhung der individuellen Beschäftigungsfähigkeit und Schaffung von Voraussetzungen für eine eigenständige Lebensführung von Binnenflüchtlings als Basis für deren Integration.
- Stärkung der lokalen Selbstorganisation und des sozialen Zusammenhalts der Menschen in den vom Krieg betroffenen Städten und Gemeinden in der Ostukraine, insbesondere auch in den Ortschaften, die sich in dem von der ukrainischen Regierung kontrollierten Gebiet der Pufferzone befinden.



Der Krieg in der Ostukraine dauert nun bereits mehr als sechs Jahre. Schon 2014 wurden im Rahmen der „Antiterroroperation“ (ATO) auf ukrainischer Seite über 300.000 Personen zum Militärdienst eingezogen. Viele dieser Menschen sind aufgrund der aktiven oder passiven Beteiligung am Krieg oder in Folge von Flucht oder Vertreibung und der damit verbundenen Gewalterfahrungen traumatisiert. Die Zahl der aufgrund traumatischer Erlebnisse auf Hilfe angewiesenen Menschen ist in den letzten fünf Jahren kontinuierlich angestiegen.

Beispiel Valentin: Der 36-jährige verheiratete Vater von zwei Kindern stammt aus dem Nordwesten der Ukraine und war einer der ersten, die nach Ausbruch der Kampfhandlungen an der östlichen Staatsgrenze für die Unabhängigkeit des Landes im Einsatz waren. Er leidet schwer unter den psychischen Folgen seines Dienstes und findet professionelle Hilfe in einer Einrichtung der griechisch-katholischen Caritas, die von Renovabis gefördert wird. So wie er, kehren viele, die monatelang an der Front gekämpft haben, mit schweren posttraumatischen Belastungsstörungen (PTBS) zurück.

Die Eparchie Sambir-Drohobych der Ukrainischen Griechisch-Katholischen Kirche möchte gemeinsam mit Caritas-Spes (röm.-kath.) ein psychosoziales Behandlungszentrum eröffnen, wo Therapien und Gesprächskreise sowie rund 70 Einzel- und Doppelzimmer für die stationär aufgenommenen Patient\*innen angeboten werden sollen.





Das **Corona-Virus** hat auch in den 29 Partnerländern von Renovabis den Alltag der Menschen massiv verändert. Renovabis konnte in der Krise mit Soforthilfe die Projektarbeit von Partnern in Armenien, Rumänien, im Kosovo und in der Ukraine stärken.

Ein Beispiel dafür sind die Malteser in der Ukraine. Sie versuchen, das medizinische Personal nach Möglichkeit zu unterstützen, denn sie sind die am meisten gefährdeten Menschen während der Quarantäne. Außerdem kümmern sich die Malteser in der Corona-Krise besonders um die Menschen, die besonders gefährdet und von der Außenwelt völlig isoliert sind. Allein in der Region Ivano-Frankivsk werden rund 260 alte und behinderte Menschen mit Lebensmittelpaketen und Hygieneartikeln versorgt.



Auf der Homepage von Renovabis ([www.renovabis.de/material](http://www.renovabis.de/material)) sind die **Materialien zur Pfingstaktion** eingestellt. Man kann sie von dort aus bestellen oder herunterladen.

Bestandteile der **gottesdienstlichen Materialien**:

- die **Pfingstnovene**, mit dem Titel: „Gottes Geist schenkt Frieden“, dieses Jahr mit einem Geleitwort von Großerbischof -Svjatoslaw Schewtschuk, Oberhaupt der Ukrainischen Griechisch-Katholischen Kirche,
- das **Gebetbild**, gestaltet von Schüler\*innen der Klasse 5e des St. Ursula-Gymnasiums in Freiburg mit einem Gebet von Renovabis-Hauptgeschäftsführer Pfarrer Dr. Christian Hartl,
- die **Bausteine für Pfarrgemeinden und Gottesdienst** mit Gestaltungselementen zu Eucharistie- oder Wort-Gottes-Feiern sowie Informationen zu aktuellen Projekten in der Ukraine.



Die abschließende Folie zeigt das Logo zum **gemeinsamen Jahresthema der Hilfswerke 2019/2020**: „Frieden leben“.

Die katholischen Hilfswerke stellen erstmals ein gemeinsames Thema in den Mittelpunkt ihrer Jahreskampagnen und machen damit auf eine ihrer zentralen Aufgaben aufmerksam, die in verschiedenen Teilen der Erde unterschiedliche Herausforderungen darstellen.

Sie wollen dadurch das **weltweite Friedensnetz**, zu dem auch sie gehören, sichtbar machen und stärken.

Internationale Gäste der verschiedenen Hilfswerke werden – soweit in der Corona-Krise möglich – im Laufe des Jahres in allen Diözesen Deutschlands unterwegs sein und ihre Friedens- und Versöhnungsarbeit vorstellen.